

Zeitschrift:	Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift
Herausgeber:	Bauen + Wohnen
Band:	32 (1978)
Heft:	7-8: Moderne oder Post-Moderne-Architektur? = L'architecture moderne ou post-moderne? = Modern or post-modern architecture?
Artikel:	Über das Inter-Action Centre in Kentish Town, London = Au sujet du centre Inter-Action à Kentish Town, Londres = On Inter-Action Centre in Kentish Town, London
Autor:	Price, Cedric / Schäfer, Ueli
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-336107

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Über das Inter-Action Centre in Kentish Town, London

Au sujet du centre Inter-Action
à Kentish Town, Londres
On Inter-Action Centre in Kentish Town,
London

Gespräch mit Cedric Price, London
Discussion avec Cedric Price, Londres
Talk with Cedric Price, London

U. S.: Sie haben in den letzten Jahren mit einer ziemlich direkten Art von Modernismus gearbeitet, stark basiert auf Technologie, aber auch auf Konzepten und neuen Ideen. Jetzt ist der Begriff »Post-Moderne« aufgetaucht. Fühlen Sie sich übergangen durch diese Bewegung?

C.P.: Ich fühle mich überhaupt nicht übergangen. Ich freue mich über jeden Enthusiasmus auf irgendeinem Gebiet der Architektur, auch wenn ich nicht unbedingt mit den Endprodukten sympathisiere. Es macht mir immer Mut, wenn Gruppen von Architekten unter sich eine Art Einverständnis haben. Ich weiß ja nicht, ob es mir in der Viktorianischen Zeit ebensoviel Spaß gemacht hätte wie heute, aber ich bin sicher, daß ich Leute wie Butterfield z. B., und seine Schüler, sehr gut gemocht hätte. Ich fühle mich also überhaupt nicht übergangen, aber ich stelle den Gebrauch dieses Wortes in Frage, das Sie am Anfang gebraucht haben, »Modernismus«. Ich glaube, es ist der »Modernismus«, der mir zu denken gibt. Ich denke lieber, daß ich mit einer modernen Art, Architektur zu machen, beschäftigt bin, was aber bei meiner Arbeitsweise sehr oft zu einem Endprodukt führt, das nicht eigentlich als Architektur im engeren Sinn verstanden werden kann, weil gar kein Gebäude entsteht, sondern Ratschläge für einen Bauherrn, der glaubte, er brauche ein Gebäude. Und dies ist der Punkt, wo mir »-ismen« in der Architektur Sorgen zu machen beginnen, da sie von der Voraussetzung ausgehen, daß als Resultat einer architektonischen Auseinandersetzung ein Ding entsteht, das man ansehen kann, das durch seine Erscheinungsform und seine Funktion beschrieben werden kann. Ich glaube, daß ein Architekt die Aufgabe hat, seinem Kunden zu sagen, welches die Beschränkungen einer baulichen Lösung sind und ob sie zu groß sind, um seinen Vorstellungen gerecht zu werden. Wenn also jemand kommt und sagt, er möchte ein neues Haus, ein modernes Gebäude und keine Nachahmung – »aber wir haben viele Kinder und manchmal genug von ihnen. Wir wohnen gerne am Meer, und wir schließen uns alle gerne ein bisschen ab. Und wir mögen große Räume mit viel Licht usw.« –, dann sollte ich fähig sein zu sagen: »Sie brauchen gar kein Haus. Scheiden Sie sich von Ihrem Mann. Ein Haus kann Ihre Probleme nicht lösen«, weil ich die Grenzen kenne von dem, was ich mache, nicht weil ich ihre Probleme tatsächlich lösen könnte, sondern weil Architektur in diesem Fall einfach nicht geeignet ist. Der »Modernismus« mag also eine Art zu denken sein, eher eine Art von Form oder Gestalt, die, wie ich hoffe, einfach »modern« ist im besten Sinne des Wortes. Und »modern« heißt eben im besten Sinne des Wortes, daß man sich seiner Vorgänger, der Vorgeschichte bewußt ist, und ist dadurch eben wirklich »traditionell«; denn das wirklich Traditionellste in der menschlichen Gesellschaft ist die Veränderung. Und wenn ich auch meine Kenntnis der unmittelbaren Vergangenheit nicht als Abzeichen auf meinen Gebäuden trage, so mag ich doch die Beziehung zur Vergangenheit gern, z. B. die Geschichte der Mißerfolge von politischen Systemen, von der ich fasziniert bin, und die auch eine Art Werkzeug ist für meine Entwurfsentscheidungen.

U. S.: Ihre Kritik gegen die »post-moderne« Bewegung würde sich also gegen die unkritische Annahme richten, daß es immer um Gebäude gehe und es nur eine Frage sei, wie diese gemacht würden.

C.P.: Ja, ich glaube, daß dies nicht tief genug ist, nicht dort ansetzt, wo wirkliche Architektur beginnen kann. Damit Architektur eine wirklich wertvolle, nicht-

»... und modern heißt eben im besten Sinne des Wortes, daß man sich seiner Vorgänger, der Vorgeschichte bewußt ist, und dadurch eben wirklich traditionell. Denn das wirklich Traditionellste an der menschlichen Gesellschaft ist die Veränderung ...«

«... et moderne signifie au meilleur sens du mot que l'on est conscient de son prédecesseur, de l'histoire, c'est-à-dire authentiquement traditionnel. Car dans la société humaine, ce qui est le plus profondément traditionnel est précisément la transformation ...»

«... and modern in the best sense of the word means that one is aware of one's predecessors, of one's past, and is in this way really traditional, for the most truly traditional thing about human society is change ...»

C. P.



beeinflussen können, sagen können, was sie gern haben an der Architektur und was nicht. Architektur bis etwa zum ersten Weltkrieg war sehr stark eine spezialisierte Aufgabe, was den Auftraggeber betraf. Nicht viele Leute hatten etwas dazu zu sagen, was sie gern mochten und was nicht. Der Architekt war in der Minderheit, wie heute noch, aber sein Kunde war es auch. Während der Architekt jedoch in der Minderzahl blieb, hat der Auftraggeber immer mehr nicht nur begonnen zu sagen, was er mag, sondern auch was er nicht mag; aber was mir noch wichtiger scheint, ist, daß der Architekt und die Architektur ihre Auftraggeber ermuntern sollten, nicht einfach nur ja oder nein zu sagen, bevor das Gebäude gemacht wird; denn eine der wirklichen Freiheiten, die zunehmen wird in den nächsten fünfzig Jahren, ist die Gelegenheit zu sagen: »Ich mag dies; aber heute ist Montag. Kommt zurück in einer Woche; vielleicht habe ich dann meine Meinung geändert.« Und diese Haltung gegenüber den Leuten ist sehr schwierig, wie ich z. B. in Inter-Action herausfand, denn der größte Teil der Flexibilität, mit der ich rechnen mußte, war nicht im Entwurf des Objektes, sondern im Prozeß mit dem Auftraggeber, der nicht nur sehr offen war, sondern aus einem großen Teil der Gemeinde bestand und immer wieder seine Meinung änderte. Dennoch mußte ich an irgendeinem Punkt einen Strich ziehen, um einen Preis von einem Unternehmer zu bekommen. Und die große Flexibilität, die dann entstand – dies war ja der Grund, weshalb der Auftraggeber zu mir kam, wegen dieser Möglichkeit, seine Meinung immer wieder zu ändern –, entsprach auch der Tatsache, daß wir das Gebäude auf ein Grundstück stellten, das von Gesetzes wegen in zwanzig Jahren wieder frei sein muß. Was wir gemacht haben, kann also nur 19 Jahre und 11 Monate lang falsch sein.